

# X-Project in Finanznot

Mit einem **Tag der offenen Tür** will der Vorstand des X-Project in Biel Gönner ansprechen

*Das X-Project leistet in Biel wichtige Integrationsarbeit.*

*Wegen finanzieller Probleme können aber die Angebote nicht ausgebaut werden.*

*Deshalb sucht der Verein Gönnerinnen und Gönner.*

JOEL WEIBEL

Am Samstag stellt sich das X-Project auf dem Zentralplatz der Öffentlichkeit vor. Ab Mittag werden die Jugendlichen der diversen Gruppen des X-Project mit Darbietungen dem interessierten Publikum ihre tägliche Arbeit näher bringen. Am späteren Nachmittag steht dann das Haus an der Aarbergstrasse 72 für alle zur Besichtigung offen.

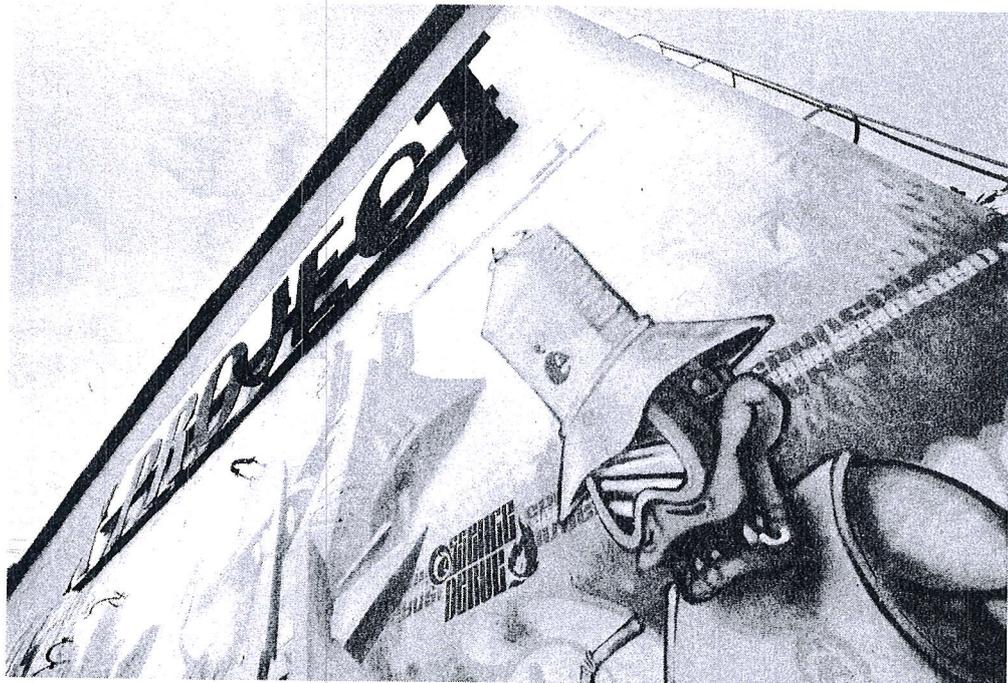
An der gestrigen Medienorientierung erläuterten unter anderem Annelise Egli, Vorstandsmitglied im Verein X-Project, und Marcel Meier, Leiter Dienststelle Jugend und Freizeit der Stadt Biel, die Bedeutung des X-Project.

## X-Project mit neuen Strukturen

Das im Jahr 2000 entstandene X-Project war ursprünglich als ein von Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst verwaltetes Jugendhaus geplant. Es stellte sich allerdings heraus, dass die engagierten Jugendlichen sich nebst ihrer Arbeit in den diversen Projekten zu wenig um die Verwaltung des gesamten Hauses kümmern konnten.

Im März 2007 hat deshalb ein ehrenamtlicher Vereinsvorstand die Führung übernommen. Die Fachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen haben seither die Finanzen saniert und mit dem Aufbau neuer Strukturen begonnen.

Für die längerfristige Entwicklung des X-Project brauchen die Betreiber aber mehr Geld. Die Stadt stellt zwar dem Verein das Haus unentgeltlich zur Verfügung, was einem Gegenwert von rund 293 000 Franken pro Jahr entspricht. Die Bezahlung der Betriebskosten und eines in Teilzeit beschäftigten Be-



Der Standort des X-Project ist nicht garantiert – das Haus wird irgendwann abgerissen.

ADRIAN MOSER

triebsleiters finanziert der Verein mit den Mieteinnahmen der Untermieter. Um aber beispielsweise die Skateranlage zu sanieren oder den Jugendtreff häufiger öffnen zu können, braucht der Verein X-Project mehr Geld.

Das Ziel des Tages der offenen Tür ist denn auch klar: «Wir wollen

neue Mitglieder und Gönnerinnen und Gönner gewinnen», sagte Egli.

## Wichtige Integrationsarbeit

Im Haus hinter dem Bahnhof können Jugendliche von zahlreichen Angeboten profitieren. So gibt es eine Skateranlage, zwei Tonstudios, einen Disco-Raum sowie ei-

nen Tanz- und Kampfsportraum. Damit hole man die Jugendlichen von der Strasse und ermögliche es ihnen, selber etwas zu gestalten. Damit leisteten diese Angebote einen grossen Beitrag an die Integration in Biel, wie Egli erläuterte. Meier bezeichnete das Haus gar als «Meilenstein in der Bieler Jugendarbeit». Mit mehr Geld von der Stadt kann der Verein im Moment allerdings nicht rechnen. «Eine Anfrage für mehr Geld ist derzeit beim Gemeinderat», so Meier. Mehr könne er dazu aber noch nicht sagen.

## Standort auf Zeit

Auch der Standort des X-Project ist gefährdet. Das Haus liegt im Masterplangebiet, auf dem derzeit die «Residenz au Lac» fertiggestellt wird. Sobald ein Investor für das X-Project-Areal gefunden ist, wird das Haus weichen müssen. Das gefährdet aber die Existenz des X-Project nicht: Im Leistungsvertrag mit der Stadt ist festgehalten, dass diese einen neuen Standort suchen muss, sobald dem Haus der Abriss droht.

## AJZ Biel gefährdet?

Das Autonome Jugendzentrum (AJZ) auf dem Gaswerkareal bangt ähnlich wie das X-Project um seinen Standort im alten Gaskessel. Am 28. August warf Hubert Klopfenstein, Baudirektor in Biel (fdp), im Westschweizer Fernsehen TSR die Frage auf, ob man die sogenannte «Coupole» nicht einer anderen Nutzung zuführen könnte. Dies weil er mögliche Nutzungskonflikte mit den künftigen Bewohnern fürchtet, welche bald in die

neuen Wohnungen hinter der Coupole einziehen werden. Clemens Wirz vom AJZ findet das keine gute Idee: «Das Konzertlokal hat eine mit dem Gebäude eng verknüpfte Tradition – man kann diese nicht einfach an einen anderen Standort verschieben.» Biels Kulturdirektor Pierre-Yves Moeschler (sp) relativiert die Aussagen seines Amtskollegen: «Nur wenn die Betreiber selber ausziehen möchten, wäre das ein Thema.» (jw)